

Es gilt das gesprochene Wort!

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Fraktion DIE LINKE

23.03.2023

MdL Steffi Pulz-Debler

TOP 28

Aussprache gemäß § 43 Nummer 2 GO LT zum Thema

Internationale Wochen gegen Rassismus 2023 – Misch Dich ein

(auf Antrag der Fraktion DIE LINKE)

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
liebe Demokrat*innen,

ich möchte die Aussprache zu dem von meiner Fraktion aus aktuellem Anlass gewählten Thema mit einem Alltagseinklick einer 19-jährigen gebürtigen Parchimerin mit dunklen Augen, dunkler Haut und dunklen Haaren beginnen. Aussagen, die ihr im Vorbeigehen, in der Bahn oder an einem vermeintlich schönen Abend in einer Bar völlig zusammenhangslos, sozusagen aus einem vermeintlichen Nichts, entgegengebracht wurden und leider in ihrer Realität kein Einzelfall sind:

„Du bist echt hübsch – für eine Schwarze.“

„Manchmal unterhalte ich mich auch gern kurz mal mit Ausländern. Aber danach find ich die schon ziemlich abstoßend.“

„Du hast hier gar nichts zu melden. Nicht als Frau – und schon gar nicht als schwarze Frau.“

„Hey, ich wollte schon immer mal was mit `ner Dunklen haben.“

„Die ganzen Ausländer hier kannst du vergessen! Du bist ok, du kannst ja deutsch.“

„Euch müsste man alle verbrennen.“

Frau Präsidentin,
liebe Kolleg*innen,

die rassistische Ablehnung und Abwertung von Geflüchteten, von Migrant*innen sowie vermeintlich Anderen und Fremden ist inzwischen tief in der Mitte der Gesellschaft verankert und hat sich in allen Milieus verfestigt. Dass das diesjährige Motto der Internationalen Wochen gegen Rassismus „Misch dich ein“ von großer Bedeutung ist, zeigt der Alltag dieser gerade erwähnten jungen Frau, die für so viele Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund steht und es zeigt der öffentliche Diskurs der letzten Wochen, dass unsere humanitäre Verantwortung sowie bestehende Gesetze und Rechte immer mehr in den Hintergrund gestellt oder gar vergessen werden und stattdessen Anti-Menschlichkeit und eine Anti-Flüchtlingsstimmung deutlich an Fahrt aufnehmen –angestachelt von Menschen, die genau das wollen.

Wenn Mitglieder rechter Parteien, wenn Nazis in Ortschaften Stimmung gegen geplante Unterkünfte machen und mit Feindbildern und dem Schüren von Ängsten die Menschen in unserem Bundesland zusätzlich verunsichern und aufhetzen,

Wenn auf Bürger*innenversammlungen nach Auschwitz gerufen wird und dieses unkommentiert bleibt,

wenn negative Berichterstattung das Positive und die Notwendigkeit von Einwanderung, nicht zuletzt auch für unseren Arbeitsmarkt, verwischt und die Erfolgsgeschichten von Menschen, die bei uns Schutz gesucht und gefunden haben und die jetzt aktiv unsere Gesellschaft als Pflegefachkraft, als Krankenpfleger, als Sozialarbeiterin, als Kaufmann für Büromanagement, ...oder, oder, oder bereichern, wenn diese Geschichten unerwähnt bleiben, und wenn Menschen auf der Suche nach Schutz Angst in unserem Land haben, dann ist die Gesellschaft mit ihrer Haltung, dann sind die Politik und die Wahrung der Demokratie und der Menschenrechte gefordert. Denn das Bedrohliche am Rassismus ist nicht der Rassismus, sondern seine Allgegenwärtigkeit!

Frau Präsidentin,
liebe Kolleg*innen,

Seit vielen Jahren bieten die, von den Vereinten Nationen initiierten, „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ eine gute Gelegenheit, das vielfältige Engagement gegen Rassismus, gegen Antisemitismus und jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen und damit ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Hass zu setzen. Am Montag durfte hier im Plenarsaal die bundesweite Auftaktveranstaltung zu den diesjährigen Aktionswochen stattfinden und ich möchte allen Beteiligten und Organisator*innen für diese gelungene und bewegende Veranstaltung danken. In unserem Bundesland finden in den kommenden Wochen zahlreiche Aktionen statt, die sich ganz vielfältig mit dem Thema Rassismus beschäftigen, Rassismus nicht unkommentiert und unbemerkt geschehen lassen wollen und sich auch kritisch selbst hinterfragen. Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zeigen, dass die UN-Wochen gegen Rassismus eine immer stärkere Bewegung werden, welche gerade in Zeiten von multiplen Krisen, in Zeiten von zunehmendem Hass und zunehmender Gewalt immer wichtiger wird. Genau dieses Signal brauchen wir, um deutlich zu machen, dass sich viele Menschen in unserer Gesellschaft zusammen gegen Rassismus stellen und rassistische Verletzungen der Menschenwürde nicht ohne Widerspruch hinnehmen.

In diesem Zusammenhang möchte ich engagierte Lehrer*innen und Sozialarbeiter*innen und vor allem aber wache und kritische Schüler*innen der Schulen ohne Rassismus, Schulen mit Courage in meinem Heimatlandkreis Ludwigslust-Parchim erwähnen und ihnen für ihr couragiertes Engagement danken.

In den vergangenen Jahren und auch in diesem Jahr arbeiten wir gemeinsam an Projekten im Rahmen der Aktionswochen und ich bin beeindruckt von der Kreativität der Zusammenarbeit und der intensiven Auseinandersetzung mit den vielfältigen Formen von Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Das macht Hoffnung!

Ich möchte aber auch allen danken, die ihre Solidarität mit Opfern rassistischer Gewalt zum Ausdruck bringen und dazu aufrufen, weiter gemeinsam da hinzuschauen, wo Rassismus sich offen oder versteckt, in einigen Talkshows, Nachrichten, Zeitungen, in den sozialen Netzwerken, in unseren Parlamenten, auf Schulhöfen oder in unseren Städten und Gemeinden wiederfindet. Lassen wir dieses nicht unkommentiert, machen wir die Perspektive von Betroffenen sichtbar und stärken wir diejenigen, die sich für ein demokratisches und weltoffenes Mecklenburg-Vorpommern einsetzen.